

Bundeskanzleramt – Presse

„Informationen aus Österreich“ vom 23. August 2010

Kramars 3raum-anatomietheater brilliert mit Schwabs "Die Präsidentinnen"

Das 3raum-anatomietheater ist derzeit in Österreich jenes Theater, das die größten produktiven Reibungen erzeugt. Auch diese Aufführung, die Hubsch Kramar mit seinen geringen finanziellen Mitteln vorzüglich auszustatten weiß, ist unbedingt zu empfehlen. Das präzise Lichtdesign stammt von Ali Holy, die Produktion leitet bewährt Alexandra Reisinger.

Mit Lucy McEvil, Lilly Prohaska und Roswitha Soukup stehen Kramar überragende Schauspielerinnen zur Verfügung – als Erna, Grete und Mariedl. Sie sitzen in der Küche – der Papst erteilt im TV gerade seinen urbi-et-orbi-Segen – und halten Monologe. Sie erklären die Welt, beginnen zu fantasieren, was das Leben als Belohnung für sie bereit halten könnte: Erna, die Sparweltmeisterin, Grete, das lustige Luder und Mariedl, die fleißige Seele, die alle Aborte auch ohne Handschuhe reinigt. In ihren Größenwahn steigern sich alle drei in einen auch sexuell aufgeladenen Rausch und die Sprache schlägt Purzelbäume. Am Ende ist Mariedl, die Jüngste der drei, abgeschlachtet, aber das Küchendozierleben von Erna und Grete geht weiter wie gehabt.

Wie Karin Cerny 2004 in einer Besprechung zur Hörspielfassung, im Sessler Verlag erschienen, schrieb, sind Werner Schwabs "Präsidentinnen" "ins Monströse vergrößerte Kleinbürger, deren Domäne das Verdrängen ist, aber gerade durch ihre selbstgefällige Bigotterie schlägt das Verdrängte mit doppelter Härte zurück. Auch sie entkommen nicht dem 'Lebensschmutz', in dem das Geschlechtliche das ist, was das Menschliche hinaustreibt aus der Welt" (Schwab).

Der Schriftsteller Werner Schwab wurde 1958 in Graz (Steiermark) als Sohn einer Haushälterin und eines Maurers geboren. Kurz nach seiner Geburt verließ sein Vater die Familie und seine Mutter zog, da die Unterhaltszahlungen ausblieben, in ihr Elternhaus. Um zu überleben, gab sie ihren Sohn in Pflege, lebte selbst in desolaten Unterkünften, arbeitete als Haushälterin, bis sie eine Stellung als Hausmeisterin im Grazer Herz-Jesu-Viertel erhielt, womit eine kleine Einzimmerwohnung verbunden war. Hier verbrachte Werner Schwab mit seiner religiösen Mutter eine Kindheit, die er später mit der Einführung seines Alter Ego Herrmann Wurm in "Volksvernichtung oder meine Leber ist sinnlos" zu verarbeiten suchte.

Schon früh wollte er Künstler werden, besuchte ab 1974 die Grazer Kunstgewerbeschule, wo er Ingeborg Orthofer, seine spätere Frau, kennenlernte. Nach Jahren des Suchens nach einem eigenständigen künstlerischen Weg wurde Schwab 1978 von Bruno Gironcoli an der Akademie der Bildenden Künste in Wien aufgenommen, erhielt eine Waisenrente und ein Höchststipendium. So konnte er mit Ingeborg Orthofer eine Wohnung in Graz beziehen und pendelte weiterhin nach Wien.

1981 übersiedelte das Paar nach Kohlberg (Oststeiermark). Sie hatten eine Landwirtschaft erworben und begannen aus verderblichen Materialien wie Fleisch, Knochen und Tierkadavern "verwesende Skulpturen" zu schaffen. Intensiv begann Schwab zu schreiben, zunächst experimentelle Texte.

1989 war er an der Gründung der Künstlervereinigung "Intro Graz Spection" beteiligt und inszenierte für ihr erstes Projekt sein "Kadaverstück": "Das Lebendige ist das Leblose und die

Musik". Seine Beziehung mit Orthofer ging in die Brüche, wohl auch wegen Alkoholproblemen.

Als Dramatiker begann er sich allmählich durchzusetzen. Im Februar 1990 wurden "Die Präsidentinnen" in Wien uraufgeführt. Als 1991 Hans Gratzler die Regie für "Übergewicht, unwichtig: Uniform" übernahm und das Stück in Wien aufgeführt wurde, wurde man auch in Deutschland aufmerksam. Von "Theater heute" wird er zum "Nachwuchsdramatiker des Jahres" und ein Jahr später zum "Dramatiker des Jahres" gewählt. Auch für sein 1991 in München uraufgeführtes Drama "Volksvernichtung oder meine Leber ist sinnlos" erhält er den Mülheimer Dramatikerpreis. Zunehmend schrieb er nun Prosa.

Am 1. Jänner 1994 wird Werner Schwab tot in seiner Wohnung aufgefunden, gestorben an einer durch eine Alkoholvergiftung hervorgerufenen Atemlähmung, die er in seinem Drama "Endlich tot, endlich keine Luft mehr" vorweggenommen hatte.

Bereits in den "Arbeitertagebüchern", die er als 22-jähriger begann, entwickelte er eine eigene Sprache, die die schöngeistige Literatursprache demaskieren sollte und die mit ihren deftigen Ausdrücken und skurrilen Wortverbindungen als "Schwabisch" in die Literaturgeschichte eingehen sollte.

Der von einem rastlosen Schreibwahn Angetriebene schuf in vier Jahren 16 abendfüllende Theaterstücke, von denen sieben erst nach seinem Tod zur Uraufführung gelangten.

Eines seiner unvergesslichen ist "Die Präsidentinnen", das nun – 20 Jahre nach der Uraufführung – Regisseur Hubsi Kramar in seinem 3raum-anatomietheater (1030 Wien, Beatrixgasse 11) zeigt.

Dr. Franz Putz

Vorstellungen: 25. August bis 4. September und 15. bis 29. September, jeweils Mittwoch bis Samstag um 20 Uhr.

Infos und Karten: www.3raum.or.at; Telefon: 0043 650/323 33 77. Karten: 18 Euro; ermäßigt 12 Euro.